

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

725.092.1



Szerző:

Cím: Budapesti Gassen und Plätze

Forrás:

Neues Pester Journal

Bp

(Hely)

1921. 12. 4.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

Idő

"1921"

Személy

Helyszám

Budapesti Gassen und Plätze. Gassen, die es nicht sind. — Gäßchen, Durchlässe.

In der guten alten Zeit, als es noch keine behördlichen Bauordnungen, keinerlei Beschränkung der Bauherrenwillkür gab, da baute jedermann nach seinem Guldünken, ohne sich um die Nachbarn zu kümmern, ohne sich mit ihnen ins Einvernehmen zu setzen. Die Straßen wurden nicht im vorhinein traßiert, und erwarb einer einen Baugrund, so wußte er ihn inulicht aus und scherte sich nicht darum, daß seine Hausfront um einige Zoll weiter herausstand als die seines Nachbars. Nicht die Gasse diktierte dem Hausherrn, sondern dieser der Gasse. Daher gab es denn auch im alten Pest, der jetzigen Innern Stadt, wahre Gassenungeheime, Monstra an Unregelmäßigkeit. Nicht selten kam es auch vor, daß zwei Nachbarn sich einigten und, um möglichst viele Gassenwohnungen zu haben, zwischen ihren Häusern enge Durchlässe, Passagen ließen, die man wohl auch Gäßchen nannte. Bei den wiederholten Regelungsaktionen, denen die Innere Stadt im vorigen Jahrhundert unterzogen wurde, verschwand eine Reihe dieser „Gäßchen“, wie zum Beispiel die Sebastiangasse (samt dem Sebastianplatz), das Ofner Gäßl (nächst dem Christophplatz), das Kohárgäßl (in der Gegend des jetzigen Instituts der Englischen Fräulein), das Schulergäßl nächst dem ebenfalls verschwundenen Rosenplatz, das Spovergäßl in derselben Gegend usw.

Trotz aller Regulierungen aber gibt es auch heute noch derartige Gassel; wir führen als Beispiel das den Franziskanerplatz mit der Veres Pálnégasse verbindende Gäßchen an, das den stolzen Namen Kurien-gasse führt, nach dem einstigen Gebäude der kön. Kurie, das einem modernen Zinspalais Platz gemacht hat. Das Gäßchen, das einst „Untere bairische Gasse“, später „Schulgasse“ hieß (der „Schulgassen“ gab es einst in Budapest eine ganze Menge, da man jede Gasse, in der sich eine Schule befand, Schulgasse nannte), zählt im ganzen 5, sag' und schreibe fünf Hausnummern. Wir finden dort ein hausfälliges, recht kraus gebautes Haus, ein charakteristisches Ueberbleibsel aus dem alten Pest, mit dicken Mauern und einem großen Hofe, kurz mit einer Raumverschwendung, wie sie nach der Türkenzeit, als Baugründe billig waren wie Brombeeren, im Schwange war. In diesem zwischen Zinspalais eingezwängten Gäßchen befindet sich ein beliebtes und stark besuchtes Gasthaus der Spießbürger, das den mehr als bescheidenen Namen „A kis piszkoshoz“ (Zum kleinen Schmutzigen) hat. In diesem unheimlichen Gäßchen sieht man den ganzen Tag über kaum einen Passanten; man macht lieber einen kleinen Umweg über den Apponyplatz (bis vor kurzem Schlangenplatz). Ein typisches Durchgangsgäßchen ist in der Leopoldstadt die Minutengasse (Perc-köz), die die Badgasse mit der Waggasse verbindet. Sie hat im ganzen 4 Hausnummern, aber kein einziges Haustor. Man nannte sie ungarisch abwechselnd Minuta-utca und Percenet-utca, bis im Jahre 1875 ihr jetziger Name festgelegt wurde. Das ungarische Wort „köz“ ist für derartige Passagen

sehr weßend; im Deutschen gibt es kein adäquates Wort; seine Bedeutung ist etwa „Zwischenliegendes“.

Der rechtsufrige Teil der Hauptstadt ist reich an Gassen, die es nicht sind. Namentlich die Festung weist eine ganze Reihe auf, da ihre Gassen sich meist die ganze Länge des Berges entlang erstrecken und sohin Durchgänge unerläßlich sind, für breitere Quergassen aber kein Bedürfnis obwaltete. Eines der interessantesten dieser Quergäßchen ist das Baltaköz nächst dem Fortunagebäude. In diesem war betamntlich, ehe das Budapester Justizpalais in der Alkotmánygasse aufgeführt wurde, Jahrzehnte hindurch der Strafgerichtshof untergebracht. An der Ecke des erwähnten Gäßchens befand sich seit den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts (und befindet sich noch) das „Gasthaus zum Haell“, nach dem Besitzer so benannt, welches dank der Nähe der „Fortuna“ für eines riesigen Zuspruchs erfreute. Nach diesem Gasthaus wurde die frühere „Enge Gasse“, dann „Kurze Gasse“, schließlich „Dachgasse“ auf Haellköz umgetauft. Später erhielt das Gasthauschild auch eine ungarische Aufschrift (A baltához) und seit 1870 heißt nun auch das Gäßchen „Baltaköz“. Solcher Namensüberfetzungen gab es bekanntlich in der Hauptstadt viele, wie Ponthö-utca für Karpfensteingasse, die nach einem angesehenen Bürger benannt worden war. (Man machte in der Folge den Fehler gut und stellte den Namen Karpfensteingasse (im VIII. Bezirk) wieder her.)

Eine Art der Durchgangsgäßchen ist in neuerer Zeit aufgetaucht, indem die Besitzer größerer Gebäude, meist Durchhäuser, auf ihrem Hausgrunde

Raum für eine Passage freiliegen und so die Hauptstadt mit neuen Gassen bedachten. Selbstverständlich fanden sie hierbei ihre Rechnung, denn auf diese Weise kamen sie zu einer großen Anzahl Gassenlokalitäten, die in entsprechender Weise verwertet werden können. Diese Durchgänge nennt man gleichfalls „köz“. Den Anfang machten die Eigentümer des einstigen Haris-Bazars (Waihnnergasse—Kronprinzgasse) mit dem Haris-köz, dann folgte das Anterpalais (Ecke Karlsring und Königsgasse, an der Stelle des ehemaligen Ghermánffy'schen Hauses) und schließlich die die Stadthausgasse mit der Kronprinzgasse verbindende Passage jenes Häuserblocks, der an Stelle mehrerer alter Häuser (darunter jenes, in dem sich das berühmte Café Bilvax befand) errichtet wurde. Dieser Durchgang hat Gassenbreite und führt von der Gerlóczygasse über den Haris-köz direkt in die Waihnnergasse. Merkwürdigerweise führt diese Passage — wenigstens offiziell — keinen Namen; die zwei Haustore, die sich in ihr befinden, tragen die Nummer der Eckhäuser der Kronprinzgasse. Interessant ist, daß am Anfang dieser Passage, zwischen die Gerlóczy- und die Dalmady Gyözögasse gezwängt, sich ein netter Platz befindet, der aber nicht als solcher anerkannt und nicht benannt ist. Wer auf diesem Platze steht, kann nicht mit voller Bestimmtheit angeben, wo er sich eigentlich befindet; auf der einen Seite hängt die Tafel „Gerlóczy-utca“, auf der anderen „Dalmady Gyözö-utca“ — in welcher Gasse ist man da eigentlich? (Viktor Dalmady war Obernotar des Besten Komitats und Dichter dazu.) Es gibt noch kleinere Plätze in Budapest, die einen Namen haben. Früher oder später wird man dem bisher namenlosen Platz einen klangvollen Namen geben, und wer weiß? vielleicht ergötzen unsere Kinder oder Enkel sich dereinst hier an dem Denkmal Eugen Sipöcz' oder Karl v. Wolffs...